

Siegenkreuz-Bildkammer

K A S S E L - W I L H E L M S H O H E

EB 69

Sie bauten für die Ewigkeit

Erlebte Wunderbauten aus aller Welt

Nach dem gleichnamigen Buch von Gustav Adolf Gedat

Wichtige Hinweise für die Bildbandarbeit.

Die Arbeit mit dem Bildband wird erst dann einen aufmerksamen und dankbaren Zuhörerkreis finden, wenn jede Darbietung von einem lebendigen Vortrag begleitet ist. Das ist nur möglich, wenn sich der Vortragende vorher eingehend mit dem Text beschäftigt. Darum sollte der Vortragende rechtzeitig Text und Bilder einsehen und sich so vorbereiten, daß ihm das Textheft lediglich Anhaltspunkte für den freien Vortrag bietet. Es wird besonders notwendig sein, auf das Alter der Zuhörer zu achten und den Vortrag entsprechend zu wandeln.

EB 69

SIE BAUTEN FÜR DIE EWIGKEIT

Erlebte Wunderbauten aus aller Welt

Nach dem gleichnamigen Buch von Gustav Adolf Gedat

Eichenkreuz-Bildkammer, Kassel-Wilhelmshöhe, Im Druseltal 8

1 Titel: Sie bauten für die Ewigkeit
Erlebte Wunderbauten aus aller Welt

Staunend und bewundernd stehen wir Menschen vor dem, was Menscheng Geist im Laufe der Jahrtausende zu schaffen vermochte, was menschliche Hände oft zu überwältigender Schönheit gestalteten und formten; - und sehen immer wieder mit Wehmut, wie alles, aber auch alles - zerbrach!

2 Seit Jahrtausenden erhebt sich in der arabischen Wüste, nicht weit von den Ufern des Euphrat, ein hochgewölbter Sandhügel. Der Vorüberziehende ahnt nicht, welche Schätze darin verborgen ruhen. Hier liegt die vom Sand der Wüste begrabene und von Gras überwucherte Ruine des berühmten Himmelshügels oder Gottesberges, der Sikurrat, jenes Hochtempels und gewaltigen Baudenkmals der Sumerer, das nach vielen Wandlungen und Ergänzungen seine letzte Gestalt erhielt. Wir begegnen hier einer jahrtausendealten Kultur und stehen staunend und bewundernd vor dieser Schöpfung frühester Zeiten.

3 Die Sikurrat von Ur in Chaldäa, der Heimat Abrahams, stammt aus der dritten Dynastie, also etwa aus der Zeit um 2100 vor Christi. Sie ist ein Teil des Tempels, der dem Mondgott Nanna geweiht war und hat etwa 60 Meter Ausdehnung in der Länge und 45 Meter in der Breite. Auf dem obersten der 3 Stockwerke stand eine Kapelle mit dem Götterbild. Der Hochtempel, die Sikurrat, gehört zu den am besten erhaltenen in Mesopotamien.

4 Dies ist die Last über Babel, die Jesaja, der Sohn des Amoz sah:
"Also soll Babel das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehrt werden von Gott wie Sodom und Gomorra, daß man hinfort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für, daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen, und die Hirten keine Hürden da aufschlagen; sondern Wüstentiere werden sich da lagern, und ihre Häuser voll Eulen sein, und Strauße werden da wohnen, und Feldgeister werden da hüpfen und wilde Hunde in ihren Palästen heulen, und Schakale in den lustigen Schlössern. Und ihre Zeit wird bald kommen, und ihre Tage werden nicht säumen" (Jes.13,19-22). -
Nirgendwo und niemals ist mir die Wahrheit und der Ernst der Heiligen Schrift so deutlich zum Bewußtsein gekommen, wie auf den Trümmern dieser Millionenstadt.

5 Am Ischtartor in Babylon (Triumphtor zu Ehren der Göttin Ischtar)
Zwei besondere Glanzzeiten Babylons mit einem überall feststellbaren Einfluß auf die umliegenden Völker werden uns überliefert, die erste unter Hammurabi, von 1728 bis 1686 v. Chr., und die große Renaissance unter Nebukadnezar, 604 bis 562 v. Chr. Es gab kein Gebiet, auf dem der Einfluß Babylons nicht hervortrat. Die großen Bibliotheken, auf Tontafeln geschrieben, gehören zu den Wundern menschlicher Weisheit. Die Rechtsgrundsätze im Codex Hammurabi, mit zweihundertachtzig Paragraphen in dreitausendsechshundert Zeilen niedergelegt, sind ein Meisterwerk der Gesetzgebung.

- 6 Gizeh. Die Sphinx des Königs Chefren mit den Pyramiden der Könige Cheops, Chefren und Mykerinos. Man hat viel über das "Rätsel" der Sphinx, Löwenweib und Pharaonenhaupt, Verkörperung der göttlich-königlichen Macht, nachgedacht und noch mehr darüber diskutiert. Will sie mehr sein, Ausdruck der Herrschergewalt, Symbol von Kraft und Größe? - Die Quadern der Cheopspyramide sind erstaunlich groß; hier steht der Techniker unserer Tage vor der kaum zu beantwortenden Frage, wie die Menschen es damals fertig brachten, die gewaltigen Blöcke auf solche Höhen zu schaffen und aufeinander zu türmen. Rätsel über Rätsel um diese Bauten! Alle zielen auf das Größte, den Tod, wie im Innern der Pyramiden alle Gänge dem einen Ziel zustreben, den Grabkammern.
- 7 König Chefren im Schutze des Falkengottes. Aus dem Talbau des Totentempels der Chefren-Pyramide. Die drei Pyramiden von Gizeh sind die Denkmäler und Gräber der drei größten Herrscher von Memphis: Chefren, Cheops und Mencheres. Auf quadratischem Grundriß steigen sie in starre Erhabenheit empor. Sie wurden etwa in den Jahren 3500 bis 3200 v. Chr. erbaut und stehen heute noch in Unverwüstlichkeit da.
- 8 Furchterregend ragen die gewaltigen Standbilder König Amenophis III., die er zu seinen Lebzeiten vor seinem Totentempel aufstellen ließ, und die später von den Griechen fälschlich als Memnonsäulen bezeichnet wurden, über die flachen Schlammfelder des Nils, nicht weit von den

Resten des berühmten Tempels Der-el-Bachri in der Totenstadt von Theben. Die aus diamanthartem Kieselsandstein herausgearbeiteten Bildnisse des Königs sitzen auf würfelförmigen Thronen. Sie erheben sich, aus massigen Steinquadern errichtet, fast zwanzig Meter hoch über den Boden.

- 9 Am Fuße des Gebirgszuges, ein paar hundert Meter von den Kolossen Amenophis III. entfernt, steht der gewaltige Toten-Tempel in Der-el-Bachri, den die berühmte Königin Hatschepsowet, Schwester-Gattin und Mitregentin Thutmosis III., erbauen ließ. Hatschepsowet war eine merkwürdige Frau, sie behauptete, Tochter des Sonnengottes zu sein, und ließ die Geschichte ihrer Abstammung auf ihren Baudenkmalern einmeißeln.
- 10 Mittlerer Hof mit Vorhalle im Totentempel der Königin Hatschepsowet. Die schönen Säulengänge sind durchbreite Rampen verbunden, von denen man über den Nil hinweg einen herrlichen Blick gen Osten hat, wo ehemals die Herrscherstadt Theben lag. - Auch die Trümmer und Ruinen des sagenhaften Theben lassen uns noch etwas von der dort zusammengeballten Macht und von ihrem kaum vorstellbaren Reichtum ahnen. Überall finden sich herrliche bildliche Darstellungen des Lebens jener Zeiten, und die erstaunlich gut erhaltene Farbenpracht steigert noch den starken Eindruck dieser Trümmer einstiger Größe um ein Wesentliches.

- 11 Karnak, der große Amuntempel Ramses III. Der größte Tempel der Welt, eine Riesenanlage, die fast einen Quadratkilometer umfaßt! Schon an dem gewaltigen Eingangstor erlebt man etwas von den Ausmaßen, die uns in diesen Tempelanlagen erwarten. Einhundertdreizehn Meter breit, fünfzehn Meter dick und fast zweiundvierzig Meter hoch ist dieser mächtige Pylon. Der gewaltige Hof, der sich hier anschließt, hat einen Flächeninhalt von achttausend Quadratmetern. Wir stehen in dem großen Säulensaal, in dem jedes Wort wie von selbst verstummt. Seit Jahrtausenden stehen hier diese Hunderte mächtiger Säulen, jede einzelne turmdick, turmhoch, Dächer tragend, die aus mächtigen Steinquadern gebaut sind, wie sie heute nur mit hydraulischer Kraft von den schwersten Maschinen emporgehoben werden können. Die Halle hat eine so große Fläche, daß man bequem den Kölner Dom hineinstellen könnte, und doch kann sie keine Menschenmassen fassen, denn die Säulen stehen dicht gedrängt aneinander, wie Halme auf einem Ährenfelde, jeder einzelne Halm acht bis zehn Meter im Umfang.
- 12 Amenhotep III. war einer der ägyptischen Herrscher aus der Glanzzeit des Reiches und regierte in den Jahren 1411 bis 1375 v. Chr. Er war der Schöpfer des großartigen Tempels zu Luksor, der mit seinem gewaltigen Vorhof zu den schönsten ägyptischen Tempelanlagen gehört. Inschriften an den Tempelwänden erzählen davon, daß eine gewaltige Sphinxallee von diesem Tempel bis zu dem des Sonnengottes Ammon-Ra nach Karnak führte. Zu den Wundern des Tempels gehört eine sehr gut erhaltene Gestalt des großen Königs, aus schwarzem Granit herausgearbeitet. Er tritt in großer Lebendigkeit aus dem Säulenwald heraus; seine Krone aber - ist abgeschlagen.

13 Der Kiosk von Philae mit Tempelresten

Den Nil bezwingen hieß, den Reichtum Ägyptens sein eigen nennen und so schuf man jenen Wunderbau der Neuzeit, den großen Staudamm von Assuan, der die Wasser des Nils bändigt und das Land vor verheerenden Überschwemmungen schützt. Wir sehen mit Wehmut die sterbende Schönheit einer der herrlichsten Tempelanlagen des alten Ägyptens, die hier der Technik des zwanzigsten Jahrhunderts zum Opfer fällt. Hier das berühmte Philae mit seinem viel bewunderten Isistempel und dem weltbekannten "Kiosk", der aus der römischen Kaiserzeit stammt. Hauptstück der Insel ist der große Isistempel, über dessen Iylonen eine majestätische Ruhe liegt. Die Darstellungen an den Tempelwänden sind von großer Bewegung erfüllt und man kann heute noch den Altar sehen, auf dem einstmals die heilige Barke mit dem Bildnis der Göttin stand. Den berühmten Kiosk soll der römische Cäsar Augustus begonnen haben, ohne daß er ihn je vollendet hätte. Die Aufsätze sind noch roh, aber das Innere des Tempels zeigt zwei Bilder von großer Schönheit. Wehmut überkommt den Beschauer, der all diese Pracht als Opfer der Technik sterbend vor sich sieht. Wie lange werden die Tempelbauten den zerstörenden Fluten standhalten können? -

14 Zwischen den riesenhaften Standbildern des großen Felsentempels von Abu Simbel führt ein mächtiges Tor in das Innere der Tempelanlage. Wir treten zunächst in einen Saal von etwa zwanzig Metern Tiefe, der wie die ganze Anlage, in den Fels gehauen ist. Seine natürliche Decke wird von acht Riesensäulen getragen. Man gelangt aus diesem Saal in einen kleineren zweiten und dann in einen noch kleineren dritten, wo ehemals auf

einem aus dem Felsen herausgehauenen Altar die Heiligen Barken mit den Bildern der Gottheiten standen. Die Tempelanlage ist so geschickt erdacht, daß die Strahlen der aufgehenden Sonne bis in das Innerste des Allerheiligsten dringen, das etwa fünfundfünfzig Meter vom ersten Eingang entfernt liegt. Dort grüßten sie im Innern des Felsberges die Bilder der Gottheiten, die golden aus dem Dunkel aufglühten, so daß der andächtige Beschauer, von heiligem Schauer erfüllt, in die Knie sank.

- 15 Der große Pharao Ramses II. hat den Felsentempel von Abu Simbel erbaut und den beiden Hauptgöttern des alten Agyptens Ammon-Ra und Ras-Harmachis geweiht. Er selbst hat sich in vier riesenhaften Standbildern verewigt, die er wie Tempelwächter vor den Eingang setzen ließ. Der Vorhof, in dem sie stehen, ist in den Felsen hineingehauen, und gerade an dieser Felswand wirken die Bilder so groß und mächtig wie wenige ihresgleichen. Die Figuren tragen die doppelte Krone der Könige von Ober- und Unterägypten. Ihre Hände ruhen auf den Schenkeln. Ihre Gesichter sind erfüllt von Milde, ausgeglichener Ruhe und Erhabenheit.
- 16 Wir sind in Baalbek, der Stadt des Baal, einer der berühmtesten Kultstätten des Altertums. Baal heißt Herr oder Beherrscher; man kann sagen, daß er der Begriff für die Gottheit überhaupt war. Großzügigste Planung begegnet uns, wohin wir schauen. Im Osten des Sonnentempels dehnt sich der große Vorhof, an dessen Ringmauern viele Hallen und Kapellen eingebaut waren. Hier werfen wir einen Blick in das Innere des Bacchustempels

von Baalbek. - Aber die Zeit ging auch über diese Stätte und die Schönheit der Bauten dahin; wir können heute nur noch ahnen, wie überwältigend der Eindruck gewesen sein muß, unter dem die Andächtigen hier anbeteten.

- 17 Schön ist der Blick von der großen, dreihundert Meter langen und hundertachtzig Meter breiten Plattform über Baalbek hinweg zu den Bergen des Libanon. Über fünfzehntausend Quadratmeter umschloß das Peristyl, der Hof, in dem der Sonnentempel des Baal lag. Unvorstellbar mächtige Quadern bilden die Fundamente, auf denen die Tempelbauten ruhen. Noch ragen sechs von den vierundfünfzig Säulen in die blaue Luft. Sie sind einundzwanzig Meter hoch. Denkt man sich nun das von ihnen getragene Gebälk mit viereinhalb Meter Höhe dazu und weiter die tragende Grundmauer von zwölf Metern, so ergibt sich eine Gesamthöhe von siebenunddreißigeinhalb Metern; wahrlich, eine kaum faßbare Leistung derer, die diesen Bau vollführten! Konnte man hier einem anderen Baal, einem anderen Herrn opfern als dem Sonnengott? -
- 18 Das bläuliche Violett des von roten Adern durchzogenen gewaltigen Kalksteinsockels, auf dem sich die ehemalige Tempelburg erhebt, steht in wunderbarem Gegensatz, der doch vollkommene Farbharmonie ist, zu dem gelblich schimmernden Glanz des Marmors, aus dem die Wunderbauten der Akropolis geschaffen sind. Überwältigt stehen wir vor der eigentlichen Torhalle, den Propyläen, an die sich zur Rechten der Tempel der Athene Nike anschließt. Südlich lag der Festtempel der Athene Parthenos, der weltberühmte Parthenon, und auf der Nordseite dann auf dem Grunde des alten Athene-

Tempels das Erechtheion. Zu dem Schönsten der Bauten der Akropolis von Athen gehört aber fraglos die kleine Halle an der Südseite des Erechtheion, dessen verhältnismäßig geringe, nur durch die Verwitterung des Gesteins bedingte Zerstörung uns einen besonderen Eindruck von der Schönheit dieser Meisterschöpfung zu vermitteln vermag. Sechs Jungfrauen tragen das Gebälk, und nach ihnen nannte man diesen Anbau Korenhalle. Auch noch in ihrem jetzigen Zustand ergreift sie den Beschauer und vermittelt ihm die große Kunst des Griechenvolkes, das durch Jahrhunderte hindurch die Besten der Jugend aller Nationen begeistert hat und immer begeistern wird.

- 19 Jerusalem! - Ein merkwürdiges Gefühl, wenn man den Schaffner diesen Namen ausrufen hört! ein merkwürdiges Gefühl, auf dem modernen Bahnhof der Großstadt Jerusalem zu stehen! Stationsbeamte und Gepäckträger, europäische Reisende, herumlungernde Straßenjugend... - ein buntes Gemisch zwischen Europa und Vorderasien. - In den engen Gassen der Altstadt herrscht zu manchen Tagesstunden drangvoll fürchterliche Enge. Alte und buckelige Häuser mit Fensterläden, die während der meisten Stunden des Tages um der Hitze willen geschlossen sind, säumen die schmalen Straßen. Ladengeschäfte, mit allen nur erdenklichen Waren und den Düften des Orients angefüllt, locken zum Kauf. Die Menge schiebt sich die winkeligen Gassen entlang; Männer, Weiber und Kinder, in Kleidern, wie man sie damals schon trug, als Jesus hier weilte.

- 20 Der Felsendom von Jerusalem. -- Die meisten Steine und Schutthaufen des Salomonischen Tempels sind heute weggeräumt und bei irgend welchen anderen Bauten verwendet worden. Die Zedern sind in Rauch und Brand aufgegangen und die goldenen Beschläge und Platten zweifellos in klingende Münze umgewechselt worden. Die Worte Christi: "Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde ...", fanden erschreckende Bestätigung. Ein paar herumliegende Quadern und Säulenreste sind letzte Zeugen vergangener Größe und Herrlichkeit.
- 21 Unser Ziel ist das Kloster Mar Saba in der Wüste Juda, das in der Einsamkeit der Berge Palästina's als Strafanstalt für Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche dient. Priester und Mönche, die sich etwas haben zu Schulden kommen lassen, werden hier im wahrsten Sinn des Wortes in die Wüste geschickt. Das Kloster war im Jahre 483 vom heiligen Saba gegründet und wurde dann später erst Straskloster, in dem die Geistlichen des griechisch-orthodoxen Bekenntnisses ihre Vergehen büßen müssen. Das Kloster ist wie das Nest eines Adlers auf den Klippen über der Schlucht angeklebt und erinnert an märchenhafte Burgen der Frühzeit. Hier hausen heute noch bezopfte Mönche abseits von Welt und Leben und sind mit nichts anderem beschäftigt als mit Essen, Schlafen und -- Beten.

- 22 Unter tiefblauem Himmel gleißen Marmorsäulen im Licht der grellen Mittagssonne, als wir vom Titusbogen zu dem riesigsten Bau des alten Rom, dem Kolosseum, einem der großartigsten Menschenwerke der Welt, hinübergehen. Noch steht mehr als die Hälfte des riesenhaften Baues, der auch in den Trümmern auf den Beschauer eine ungeheure Wirkung ausübt. Vier gewaltige Geschosse werden von der elliptischen Travertinaußenwand in fast fünfzig Meter Höhe umschlossen, die in ihrer Achsenlänge einhundertachtundachtzig, in der Achsenbreite einhundertsechsfünfzig Meter mißt. Die erdrückende Masse des Baues wurde durch achtzig Bogenportale aufgelöst, die gleichzeitig als Eingänge dienten. Die Räume zwischen den Mauern waren in scharfsinniger Weise zu Gängen und Treppen ausgenützt, die schnelle Füllung und Entleerung des Theaters gewährleisteten. Gewaltige Halbsäulen schmückten die Eingangstore. Die Arkadenreihe wiederholt sich im zweiten und dritten Stockwerk, jedoch in der Weise gestaltet, daß je nach der Last die verschiedenen Formen der Säulen verwandt wurden.
- 23 Mitten im Gewühl der modernen Millionenstadt liegt an einem der belebtesten Plätze das schönste und auch am besten erhaltene Denkmal des antiken Rom, das Pantheon. Sechzehn Säulen aus grauem und rotem ägyptischem Granit tragen das Dach der Vorhalle. Ihre zwölf einhalb Meter hohen Schäfte werden von herrlichen korinthischen Kapitellen aus weißem Marmor gekrönt. Das Äußere des Baues ist fast unversehrt geblieben; auch in seinem Innern wurde nur wenig verändert. Große Bronzetüren drehen sich in den Angeln, dann steht der Beschauer ergriffen in dem gewaltigen Kuppelbau.

Dreiundvierzig und einen halben Meter messen Breite wie Höhe. Ein offenes Auge von neun Meter Durchmesser läßt das Himmelslicht in das Innere des Gebäudes fließen und eine schönere Lichtzufuhr, als dieses einzige Oberlicht, ist kaum zu denken. Sieben grosche Nischen, zwischen denen acht kleine Tabernakel sich einfügen, durchbrechen die Wandung, die - ohne irgendwelche Säulen im Innern - die riesige Kuppel frei trägt.

- 24 Rom, die Engelsburg und St. Peter. So lesen wir in der Chronik des größten christlichen Baudenkmals aller Zeiten über seinen Ursprung, der in die Zeit der Regierung Konstantins des Großen, zu Beginn des 4. Jahrhunderts fällt: "Die alte Basilika wurde auf Bitten des Papstes St. Silvester an der Nordseite des neronischen Zirkus erbaut, wo einstmals Nero, als Wagenlenker angetan, daherfuhr, als die Christen, denen er den Brand Roms aufgebürdet, in Tierfelle gehüllt, von Hunden zerfleischt, ans Kreuz geschlagen, mit Pech übergossen als nächtliche Lichter brannten." - Obwohl jene Basilika nach den überlieferten Bildern von gewaltigen Ausmaßen war, reichte sie doch nicht an die Dimensionen der jetzigen Kirche heran. Sie war vierundsiebzig Meter kürzer und nur siebenundzwanzig Meter hoch, während der jetzige Bau bis zur Kreuzspitze einhundertzweiunddreißig Meter mißt.
- 25 Rom, St. Peter, die Kuppel von Südwesten gesehen. Jahrhunderte kamen und gingen und das Gotteshaus drohte zu verfallen, bis sich Papst Nikolaus V. in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu einem Um- oder Neubau einiger Teile entschloß. Damit begann die

neue Bau-Epoche. Mit den Zeiten kamen und gingen die Päpste und Baumeister, Bildhauer und Maler, und sie alle schufen an diesem Zentrum der katholischen Welt, der eine mit mehr, der andere mit weniger Verständnis, Geschmack und Können. Namen wie Rossellino, Bramante und Bernini stehen in der Geschichte der Peterskirche neben denen von Michelangelo und Raffael.

- 26 Rom, Blick von St. Peter. Wir steigen in die Kuppel von St. Peter, und noch höher, immer höher hinauf zur Laterne, von wo man einen schwindelerregenden Blick in die gähnende Tiefe des Kircheninnern tut. - Herrlich ist die Weite, die sich dann draußen von der Brüstung der Kuppelkrönung dem Beschauer darbietet. Tief unter uns liegt die Stadt mit ihren Resten einer großen Vergangenheit; rings um sie die lieblichen Berge der Campagna; fern leuchtet als schmaler Silberstreifen das Meer.
- 27 Im Wüstensand Lybiens. Die nordafrikanischen Städte von heute erinnern uns an jene Zeit, da hier das Herz der damals bekannten Welt zu schlagen schien. Auf der kahlen Berghöhe beim Meer lag einst das Paris des Altertums, die reiche, großartige, viel gerühmte und viel verlästerte Stadt Karthago. Ihre Geschichte begann vor fast dreitausend Jahren. Sie war noch nicht die älteste Stadtsiedlung Nordafrikas, überflügelte aber alles, was die damalige Welt zu bieten hatte. Die Stadt wurde Beherrscherin der ganzen Küste. Bald überbot

sie Rom an Zahl ihrer Einwohner, und der große Wettstreit, der zwischen den beiden Städten entbrannte, war notwendige Folge dieses Aufstiegs, bis dann das immer wieder ausgesprochene Wort des alten Cato - "im übrigen stimme ich dafür, daß Karthago zerstört werden muß" - furchtbare Wirklichkeit wurde. Im Jahre 146 v. Chr. wurde die Stadt von den Römern unter Scipio erobert und völlig vernichtet.

- 28 Karthago: Reste des römischen Amphitheaters. Es lohnt sich, in die einsame Steppe hinauszureiten und den Ort eines der herrlichsten Bauwerke der römischen Zeit zu besuchen. Überwältigend in seiner Anlage und in seiner Größe nur noch mit dem Kolosseum in Rom vergleichbar, liegt der riesige Bau des Amphitheaters von El-Djem in der Einsamkeit einer völlig unbewohnten Landschaft. Nichts ist von all der Pracht vergangener Zeiten übrig geblieben als diese immer noch imposanten Ruinen. Zerbrochen und ausgelöscht ist Karthago und seine Macht; verklungen sind die Lieder und die Dialoge in den Theatern, wie die Schreie der Wagenlenker in der Arena. Trümmer allein künden von einstiger Größe, und es sind sogar ganz wenige Trümmer, fast unbegreiflich wenige. -
- 29 Die Geschichte von Anahuac, jenem Reiche in dem berühmten Tal auf der Hochebene von Mexiko, verliert sich in grauer Vorzeit, und durch die späteren Ereignisse sind leider auch fast alle schriftlichen Überlieferungen vernichtet. Wir wissen, daß im siebenten Jahrhundert die Tolteken, von Norden kommend, hereinbrachen und die Herrschaft an sich rissen. Alles, was über sie bekannt wurde, läßt darauf schließen, daß es sich um ein

außergewöhnlich begabtes Volk handelte. Die letzten wenigen Überreste ihrer großen Bauwerke lassen uns etwas von der Höhe ihrer Kultur und der Großartigkeit ihrer Schöpfungen ahnen. Die bedeutendsten Überreste jener Epoche sind die Pyramiden von Teotihuacan; die große dem Sonnengott, die dahinterliegende kleinere der Mondgöttin geweiht. Die erste ragt in ihrer Hauptterrasse zweiundsechzig Meter hoch empor. Ihre Grundmaße betragen zweihundertvierundzwanzig zu zweihundertzweiunddreissig Meter. Die Geschichtsschreiber berichten, daß auf ihrer Höhe sich ein mächtiges Standbild des Sonnengottes erhob, das auf der Brust eine polierte Goldplatte trug, in der sich die Strahlen der aufgehenden Sonne spiegelten.

- 30 Hier auf der Höhe der Sonnenpyramide wurden die dem Tode geweihten Kriegsgefangenen auf einem ungeheuren Jaspisblock geopfert. Solche Menschenopfer haben zu allen Zeiten und in allen Völkern stattgefunden, was aber in Mexiko an Menschenopfern dargebracht wurde, überbietet alles, was die Welt in der Beziehung je erlebte. Unbegreiflich ist uns, daß ein Volk von so hoher Kultur einem so scheußlichen Götterdienst verfallen konnte; denn diese Opfer waren grauenhaft und haben nicht ihresgleichen in der Geschichte.
- 31 Einer der beiden Talsteine von Concacho (Peru), aus dem gewachsenen Felsen gemeißelt. Es ist nicht viel übrig geblieben von all den Tempeln und Palästen, von den Terrassen und Wasserleitungen, die in dem regenarmen Lande Tavantinsuyu - es wurde erst von den Spaniern fälschlich Peru genannt - Voraussetzung jeder Entwicklung waren. Überall im Lande finden sich in den

Bergen Festungen, von denen viele geradezu uneinnehmbare Felsennester sind, die aber wohl nicht nur für Kriegszwecke gedacht, sondern die gleichzeitig Anbetungsstätten waren und außerdem den astronomischen Beobachtungen und Berechnungen der Priester dienten.

32 Granitmauer mit trapezförmigem Tor aus dem Inka-Palast von Ollontaytambo (Peru)

Mittelpunkt des großen Inka-Reiches war die Hauptstadt Cuzco, die man mit Recht das südamerikanische Rom nannte. Der Besucher steht heute noch staunend vor Mauern von Zyklopischen Massen, aus so riesigen Blöcken aufgeführt, daß man nicht begreifen kann, wie menschliche Kraft sie auf solche Höhen hinaufbefördern konnte. Und sie sind mörtellos ineinandergefügt zu einem Fugenschluß, der so vollkommen in keinem Kulturkreis der Erde mehr vorkommt. Sie tragen zwar keinen Bildschmuck, aber sie wirken in ihrer Wucht und Größe, ihrer Einfachheit und schlichten Linienführung. Wir wissen nicht, ob tatsächlich zweihunderttausend Menschen in Cuzco wohnten, aber wir können aus ihren Überresten feststellen, daß ihr Glanz und Reichtum mit den Zentren anderer Teile der Welt wohl wetteifern konnten. Ihre Häuser und Höfe waren goldüberladen, ihr Schmuck wie ihre Gebrauchsgegenstände kostbar und schön. Der großartige Sonnentempel, einer der einzigartigsten Wunderbauten dieser Welt, bedurfte keinerlei Ausschmückung der Wände mit Teppichen, da diese völlig mit Gold- und Silberplatten bedeckt waren.

- 33 Die Chinesen nennen sie Wan-li-Tschang-Tscheng, die große Mauer von zehntausend Li. Sie gehört fraglos zu den Wunderbauten der Welt und ist eines der seltsamsten Werke von Menschenhand. Beginnend in der Provinz Kansu an der Nordwestgrenze Chinas und endend am Sungari-Fluß, ist sie mit ihren fast viertausend Kilometern wohl die größte Mauer, die jemals erbaut wurde. Sie klettert über die höchsten Felsen und Bergmassive, geht in abgründige Schluchten und legt sich als ein mächtiges Bollwerk der Chinesen an ihrer Nordgrenze vor die Mongolei. Generationen haben daran gebaut. Begonnen wurde sie von Kaiser Shih-Huang-Ti aus der Dynastie Tschin, der von 246 bis 206 v.Chr. regierte. Ihre jetzige Gestalt verdankt sie den Kaisern der Ming-Dynastie, die von 1368 bis 1644 über China herrschten, aber ihre Urfänge reichen in graue Vorzeit zurück.
- 34 Die "große Mauer" in China ragt zu eine Höhe von acht bis elf Metern auf, jeweils nach der Formation des Geländes wechselnd; ihre Breite beträgt fast acht Meter und ist mit Erde und Schutt ausgefüllt, und mit Fliesen bedeckt, so daß Wagen bequem darauf fahren können. Dieser gewaltige Festungsgürtel schiebt sich über Gebirge bis zu eintausend-sechshundert Meter Höhe. Er wird immer wieder unterbrochen durch Wachttürme, die gleichzeitig Raum bieten, um Soldaten zu beherbergen. Selten, und nur an ganz besonders gesicherten Stellen, führt ein Tor hindurch, und an gefährdeten Plätzen oder an Stätten größter Bedeutung ist sie verdoppelt oder gar verdreifacht und stellte in alten Zeiten ein nur sehr schwer überwindbares Hindernis dar.

- 35 Im Süden von Peking, nicht weit von der großen Verkehrsstraße, ragt aus uraltem Baumbestand das blauglasierte Dach des Himmelstempels. Eine große Allee läuft direkt auf den Tempel zu, der ohne Frage zu den schönsten der chinesischen Hauptstadt gehört. Weiße Marmorstufen mit reich geschnittenen Marmorgeländern führen zu der Plattform hinauf, auf der sich der Tempelbau erhebt. Ein dreifach gestuftes Dach krönt das Tempelrund, und das tiefe Blau der glasierten Dachziegel leuchtet in vollendeter Harmonie mit dem Rot und Gold der Tempelwände. Trotz mancher spielerischer Feinheiten des Schnitzwerkes wirkt der Bau einfach und vielleicht gerade deshalb überzeugend. Es strömt eine zwingende Ruhe und Gewalt von ihm aus.
- 36 Einen Steinwurf entfernt liegt der berühmte Altar des Himmels, eine große Plattform, von den gleichen Ausmaßen und der gleichen Architektur wie die benachbarte, auf der der "Tempels des Himmels" steht. Hier aber erhebt sich kein Bauwerk. Die große Platte aus weißem Marmor ist völlig frei von Menschenwerk und über sie spannt sich in endloser Weite der blaue Himmel. Durch die Jahrtausende opferten die chinesischen Kaiser an dieser Stelle dem Einzigen, das höher war als sie selbst, dem Himmel. Durch die Kette der Generationen hindurch wurde von hier aus das Denken und Handeln von Millionen und Aber=Millionen von Asiaten bestimmt und geleitet. Zentrum einer Welt!

37 Peking (King-tscheng oder auch King-tu: die Hauptstadt)

Eine der großen Handelsstraßen Pekings mit dem riesigen Tor zur inneren Stadt.

Peking ist ein vorbildliches Beispiel asiatischen Städtebaus. In gewaltigen Vierecken liegen die drei Stadtbezirke ineinandergebettet da, von mächtigen Mauern mit dreizehn Meter Höhe und elf Meter oberer Breite umschlossen, die, in Entfernungen von jeweils einigen hundert Metern von Toren durchbrochen sind, um die sich Bastionen legen. Die Mauer um die Chinesenstadt ist wesentlich kleiner und schwächer als die um die innere, die in all ihrer Größe jedoch noch in keinem Verhältnis zu der Umfassungsmauer und den Verteidigungsanlagen des Herzens der Hauptstadt stehen, der verbotenen Stadt, dem Sitz des Himmelsschne, des Kaisers.

38 Gärten hinter den Mauern der "verbotenen Stadt"

Peking gehörte in den vergangenen Jahrhunderten zu den modernsten Städten der Welt und besaß, um nur ein Beispiel zu nennen, ein vollständiges System unterirdischer Kanalisation, wie es nur wenige der alten Städte aufweisen konnten. Die Anlagen sind heute vernachlässigt, verfallen sind auch die meisten Paläste, Tempel und Pagoden. Doch auch über dem Zerfall liegt noch der Glanz einer großen Vergangenheit. Überall leuchten hinter mächtigen Mauern die blauen und gelbgrünen Dachziegeln der kaiserlichen Paläste. Weiße Marmorplatten decken die Wege, Springbrunnen rauschen in einsamen Höfen, um die sich zwischen dem Mauerwerk rotlackierte

Holzwände spannen, mit vergoldeten Schnitzereien geschmückt. Marmortreppen führen von einem Palast zum nächsten. Grausig anzu-sehende Drachen und Fabeltiere halten an den Toren Wacht und sollen Geistern und Dämonen den Weg ins Innere verwehren. Schweigen liegt über den verlassenen Gärten und Palästen, das nur der Gesang der Vögel unterbricht. - Vergangene Herrlichkeit! -

- 39 Teilansicht des Borobudur. Neben vielen herrlichen Bauwerken der javanischen Vergangenheit stellt der Borobudur ein besonderes dar, das sich von allem anderen abhebt, wie er sich auch überragend und beherrschend aus der Ebene des Progo-Flusses aufreckt. Der große Bau aus grauem Trachyt, einem Lavagestein des Landes, errichtet, ist eine Stufenpyramide von einzigartiger Gestalt; über einer Grundfläche von rund zwölf-tausend Quadratmetern erbaut und steigt in terrassen-förmigen Absätzen zu einer Höhe von fünfund-dreißig Metern auf. Jede der Terrassen ist mit einem großen Tor abgeschlossen, von dem aus dann wieder eine Freitreppe zur nächsten führt. Balustraden schließen die Abstufungen ab, auf denen in insgesamt vierhundert Nischen je eine überlebens-große Buddhastatue sitzt. Die obere Plattform trägt drei in konzentrischen Kreisen erbaute Stufen, die zwei-und-siebzig kleine Stupas, sogenannte Dagops, tragen. Sie sind gitterartig durchbrochen und bergen jeder eine sitzende Buddhafigur. Ein über sechs Meter hoher geschlossener Dagop, mit einer vier Meter hohen Figur des Meisters darin, krönt den gewaltigen Bau.
- 40 Gesamtansicht des Borobudur. Tausende von Reliefs sind in die großen Trachyt-Quadern des Borobudur gemeißelt und stellen, anknüpfend an das Leben Buddhas, Wagenrennen, Land- und Seeschlachten, Professionen und Zeremonien dar.

Aber im Mittelpunkt steht immer das Leben Gautamas, dem zu Ehren dieser Riesenbau aufgeführt wurde. - Jahrhunderte sind über den Wunderbau hinweggegangen, aber sie konnten ihm wenig anhaben. Weder Erdbeben noch Vulkanausbrüche, weder Hitze noch Tropenregen haben seine Schönheit zu vernichten vermocht. Ein paar verschwundene Reliefplatten, ein paar abgeschlagene Köpfe der Statuen, das ist alles, was verloren ging. Seltsamerweise haben die Mohammedaner bei ihrer Eroberung Javas dieses Heiligtum des Buddhismus nicht zerstört, während sie sonst doch überall sehr gründliche Arbeit leisteten.

- 41 Tempelruinen. Angkor, vergessene Millionenstadt, versunkene Herrlichkeit, - die der Urwald verschlang. - Schweigen, das nur dann und wann vom Schrei eines Vogels durchbrochen wird, liegt über allem. Erst im vergangenen Jahrhundert haben französische Wissenschaftler die Wunderbauten dieser Tempelstadt Indochinas wenigstens teilweise freigelegt, die der Urwald verschlungen hatte und die das grüne Dickicht verborgen hielt. Das Gold, mit dem die Dächer der Tempel und Paläste belegt waren, ist längst verschwunden, aber der großartige Eindruck, den auch die Ruinen noch vermitteln, läßt uns ahnen, welche Pracht sich hier einstmals entfaltet hat.

- 42 Angkor Wat heißt "Tempel der großen Stadt". Das Wort stammt aus der Sprache der Kmer, der Ureinwohner Indochinas, die vom neunten bis zum dreizehnten Jahrhundert eine hochentwickelte Kultur ihr eigen nennen konnten und die eine der herrlichsten Städte jener Zeit - Angkor - schufen. Von den Werken ihrer wahrscheinlich sehr reichen Literatur ist nichts übrig geblieben, aber es liegen Berichte chinesischer Reisender vor, die von der Macht und der Pracht, die ihnen in Angkor Wat begegneten, auf das tiefste beeindruckt waren. Sie erzählten von den goldenen Dächern der Tempel und Paläste, von großen Königsfesten und ihren Prozessionen, von Millionen von Einwohnern, die in dieser Stadt lebten.
- 43 Teilaufnahme vom großen Palast in Angkor. Der Tempelbau, riesig und verwirrend mit der Unzahl seiner Figuren und Reliefs, ist ohne Zweifel eine Schöpfung der Kmer, wenn auch indische Einflüsse in der Gestaltung von Angkor Wat nicht zu verkennen sind. Südlicher sollen es gewesen sein, die unter Führung eines Prinzen hierher kamen, um sich ein neues Reich zu schaffen. Sie brachten den Kmer, den Ureinwohnern, auch ihren Glauben, den Brahmanismus, mit, doch findet man an den Tempelbauten (außer dem Angkor Wat sind in den Urwäldern ringsum noch ungezählte Tempel, Türme, Paläste und Mauern verlassener Städte zu finden) auch Zeugnisse buddhistischen Glaubens.

- 44 Tadsch-Mahal, ein Traum in Marmor, das Grabmal einer großen Liebe. Schah Dschehans ließ seiner Lieblingsfrau an den Ufern des Ischamna dieses Grabmal in einem Garten, der an Schönheit und Liebreiz in Indien nicht seinesgleichen findet, erbauen. Zweiundzwanzig Jahre haben angeblich zwanzigtausend Arbeiter an diesem Grabmal gebaut und ein Mausoleum von solcher Pracht aufgeführt, wie es für die damalige Welt ohne Beispiel war.
- 45 Der Tasch-Mahal von der Gartenseite. Zu drei verschiedenen Tageszeiten habe ich den Tadsch-Mahal besucht. Ich wanderte zu ihm, als das Mondlicht den weißen Marmor wie Opal erglänzen ließ; ich sah ihn in dem grellen Licht indischer Mittagssonne, daß man die Augen schließen mußte, weil so viel Glanz einer großen Marmorfläche das Auge einfach blendet; und ich stand davor, als die Sonne unterging und der Wunderbau im purpurnen Rot erstrahlte. - In den geräumigen Gartenanlagen rauschen zahlreiche Springbrunnen. Cypressen und Lorbeer-bäume stehen schwarz und drohend, werfen beängstigende Schatten. Ein langes, ganz schmales Bassin teilt die Hauptallee, die zu dem Mausoleum hinaufführt. Auf großer Plattform, zu der man über eine mächtige Freitreppe gelangt, erhebt sich in einer Schönheit, zu deren Beschreibung Worte nicht ausreichen, der Kuppelbau. - Ein großer Künstler fand hier die Form des Grabmals einer großen Liebe; es dürfte kaum jemandem auf der ganzen Welt noch einmal gelungen sein, zwei Menschen in so unüberbietbarer Schönheit in ihrer letzten Ruhestatt zu vereinen.

- 46 Im gleissenden Licht des indischen Morgens liegt vor uns auf der Höhe das Märchenschloß, der königliche Palast von Udaipur. - Unser Wagen fliegt die Straße zum Palast hinauf, biegt in den Schloßhof ein und hält vor der großen Freitreppe. Träume ich? Ist das, was nun kommt, alles Wirklichkeit? Fast bis auf die Knöchel reicht dem Adjutanten, der mich empfängt, das blauseidene Gewand. Der gelbe Turban, von einer Edelsteinagraffe zusammengehalten, läßt das tiefbraune Gesicht nur noch dunkler erscheinen. Schneeweiße Zähne leuchten auf, als der Mann mich nun lächelnd bittet, ihm zu folgen. Hallen und Säle lösen einander ab; Korridore, Wandelgänge, Marmorbänke, bunte Mosaikfußböden, herrliche Teppiche - wo soll ich zuerst hinschauen? Ein großer Saal, von Sonnenlicht durchflutet; ein Teppich bedeckt den Boden, wie ich ihn in solchen Ausmaßen noch nie sah; von rotem Marmor sind die Wände des riesigen Raumes. Der Adjutant verneigt sich, bittet um ein wenig Geduld, er wolle mich sofort Seiner Hoheit melden. -
- 47 Ich habe einige Augenblicke Zeit, mich umzusehen, trete ans Fenster und blicke hinaus. Am Fuß des Berges gleisst der See mit der Märcheninsel, in deren Lustschloß aus weißem Marmor wir später noch manche schöne Stunde verleben. Indien . . . Märchenland, Reichtum, Macht, Herrlichkeit! Im Schloßhof ist man gerade dabei, die Elefanten für einen Umzug zu rüsten. Herrliche bunte Decken und Perlenbehänge werden über die Dickhäuter gebreitet, die geduldig dastehen und sich wie selbstverständlich schmücken lassen. Die leuchtenden Kleider und Turbane der Treiber und Wärter erhöhen den Reiz des farbenfrohen Bildes. Unwirklich ist das alles, nicht faßbar, nicht

glaubwürdig. Ich stehe und staune, träume . . . und überhöre, daß leichte Schritte über den Teppich gekommen sind. "Seine Hoheit läßt bitten . . ."

- 48 Wolkenkratzer in New York. Unvergeßlicher Eindruck für jeden, der diese gigantische Stadt zum ersten Mal erlebt. Mit unvorstellbarer Gewalt tritt sie in dieser ersten Begegnung dem Ankommenden entgegen und zwingt ihn in ihren Bann. Wer hätte ihr einen solchen Aufstieg vorausszusagen gewagt, damals, als die ersten Holländer die kleine Siedlung Neu-Amsterdam gründeten! Ein Handelsposten, ein wenig Fischereibetrieb, ein kleiner Hafen; und zwei Jahrhunderte später steht hier die größte Stadt der Welt mit einem einzigartigen, pulsierenden Leben, mit einer Hast, Unruhe, und doch mit einer Größe und Gewalt, die ihresgleichen suchen kann.
- 49 Nacht über New York. Es gibt keine Stadt auf dieser Welt, in der so viele Menschen zusammengelaufen, so viele Rassen und Nationen vertreten sind, wie in New York. Sie ist die größte Negerstadt des ganzen Erdballs; ihre jüdische Bevölkerung ist ebenfalls zahlreicher als die irgend einer anderen Metropole. Ägypter und Türken, Franzosen und Deutsche, Schweden, Engländer, Russen, es gibt keine Nation, die nicht ihre Vertreter in diese Massenanhäufung von Menschen entsandt hätte. - Mehr als sechs Millionen Menschen leben in dieser Stadt. Man stelle sich einmal vor, was es bedeutet, für

sie alle Lebensmittel für den täglichen Bedarf heranzuschaffen; dazu Kleidung, Wasser, Feuerung, Gas, elektrischen Strom, und was sonst alles zum Leben des modernen Menschen gehört! - Der Vergleich oder das Bild der nie schlafenden Stadt stimmt nur bedingt. Wohl flutet das Leben am Broadway bis in die frühen Morgenstunden, und Milliarden von Lichtern machen die Nacht zum Tage. Die Geschäftsviertel sind aber bereits in den späten Abendstunden wie ausgestorben, und kaum ein Mensch ist in den verödeten Straßen anzutreffen. Die großen Wolkenkratzer sind fast ausschließlich Bürohäuser, mit Ausnahme derer, die als Hotels erbaut wurden. - Millionenstadt! Freud und Leid, Leben und Tod, Glaube und Unglaube, Arbeit und Laster, Aufstieg und Untergang, sie liegen hart beieinander, vielleicht nirgendwo so dicht, wie in diesem Sinnbild des modernen Lebens. -

- 50 Das Kreuz vom Großglockner. "Es ist alles ganz eitel," sprach der Prediger, "es ist alles ganz eitel. Ein Jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Geboren werden und Sterben, Pflanzen und Ausrotten, Würgen und Heilen, Brechen und Bauen, Weinen und Lachen, Herzen und ferne sein von Herzen, Suchen und Verlieren, Behalten und Wegwerfen, Schweigen und Reden, Lieben und Hassen, Streit und Frieden hat seine Zeit. Man arbeite, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon. Ich sah die Mühe, die Gott den Menschen gegeben hat, daß sie darin geplagt werden.

Er aber tut alles fein zu seiner Zeit und läßt ihr Herz sich ängsten, wie es gehen solle in der Welt; denn der Mensch kann doch nicht treffen das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. Darum merkte ich, daß nichts Besseres darin ist, denn fröhlich sein. Ich merkte, daß alles, was Gott tut, das besteht immer. Was geschieht, das ist zuvor geschehen, und was geschehen wird, ist auch zuvor geschehen und Gott sucht wieder auf, was vergangen ist."

- - - - -

Noch manches Interessante mehr als unser Bildstreifen erzählt
das gleichnamige Buch von G u s t a v A d o l f G e d a t

SIE BAUTEN FÜR DIE EWIGKEIT

Erlebte Wunderbauten aus aller Welt

Ganzleinenband im Format 22 x 28,5 cm / 180 Seiten
mit etwa 80 z.T. ganzseitigen Bildern auf holzfreiem
Naturkunstdruckpapier Preis 18,80 DM

Mit dem Kauf einer Lichtbildreihe der Eisenkreuz-Bildhammer erwirbt der Käufer zugleich das Recht, die Bilder in seinem Familien-, Jugend- oder Gemeindegreis, sowie in seinem sonstigen Dienstbereich unbegrenzt vorzuführen. Dagegen verstößt entgeltliches oder unentgeltliches Ausleihen an andere gegen das Urheberrecht.